Zeitschrift: Theologische Zeitschrift

Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel

Band: 60 (2004)

Heft: 2

Artikel: Der Ostertermin der sogenannten "Protopaschiten" in der dritten Rede gegen die Juden von Johannes Chrysostomus : zum jüdischen Pessachkalender und dem christlichen Osterkalender Antiochiens

Autor: Heimgartner, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-877868

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Ostertermin der sogenannten «Protopaschiten» in der dritten Rede gegen die Juden von Johannes Chrysostomus

Zum jüdischen Pessachkalender und dem christlichen Osterkalender Antiochiens

Die dritte Rede des Johannes Chrysostomus *Adversus Iudaeos* ist erst von Montfaucon in den Zyklus der nunmehr acht Reden eingeschoben worden[1]. Sie wendet sich nicht gegen Juden oder gegen judaisierende Christen, sondern, wie ihr Titel besagt, gegen solche, «die das Osterfasten früher halten»[2]. Es gab in Antiochien eine Gruppe von Christen, die zu einem früheren Termin Ostern feierte als die Gemeinde des Johannes und seines Bischofs Flavian. Diese Gruppierung wird in der Forschung als «Protopaschiten» bezeichnet. Weitgehend herrscht Einmütigkeit, dass die Predigt aus dem Jahr 387 stammt, denn damals fiel der Ostervollmond, wie Johannes selbst in or 3,5 (MPG 48,613) sagt, auf einen Sonntag, nämlich den 18. April[3]. Dementsprechend beging die Gemeinde des Johannes und Flavian das Osterfest nach alexandrinischem Brauch am Sonntag, dem 25. April. Die meisten Forscher vermuten, dass die «Protopaschiten» Ostern zur Zeit des jüdischen Pessach, also wohl am Sonntag, dem 21. März[4], gefeiert haben. Somit wäre Rede 3 am

[1] ΤΟΥ ΕΝ ΑΓΙΟΙΣ ΠΑΤΡΟΣ ΗΜΩΝ ΙΟΑΝΝΟΥ ΑΡΧΙΕΠ. ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥΠΟΛΕΩΣ ΤΟΥ ΧΡΥΣΟΣΤΟΜΟΥ ΤΑ ΕΥΡΙΣΚΟΜΕΝΑ ΠΑΝΤΑ ... Opera et Studio D. Bernardi de Montfaucon, Tomus primus, Paris 1718, die acht Reden 587-688, die dritte Rede 606-615.

[2] εἰς τοὺς τὰ πρῶτα πάσχα νηστεύοντας. Der Titel ist wohl aus or 3,1 τῶν τὰ πρῶτα πάσχα νηστεύειν βουλομένων extrapoliert. Zur Konstruktion vgl. Homélies pascales III. Une homélie anatolienne sur la date de Pâques en l'an 387, étude, édition et traduction par F. Floëri et P. Nautin (SC 48), Paris 1957, 72f. Anm. 1.

[3] «Denn schau: Dieses Jahr fällt der erste [Tag] der ungesäuerten Brote auf einen Sonntag, und so müssen wir die ganze Woche beim Fasten verbleiben, während sowohl das Leiden vorbeigeht als auch das Kreuz und die Auferstehung stattfindet.» Mit «der erste [Tag] der ungesäuerten Brote» ist der 14. Tag der Mondphase (die XIV lunae) gemeint: L. Duchesne, La question de la pâque au concile de Nicée, RQH 28 (1880) 5-42 (28f.); E. Schwartz, Christliche und jüdische Ostertafeln (AGWG.PH 8,6), Berlin 1905, 120 Anm. 2; M. Schatkin, St. John Chrysostom's Homily on the Protopaschites: Introduction and Translation, OrChrA 195 (1973), 167-186 [171]). Die XIV lunae fällt nach alexandrinischer Rechnung auf Sonntag, den 18. April 387. So dauert das Fasten die ganze Karwoche an, während streng kalendarisch gesehen die Kreuzigung auf den 18. April (= XIV lunae) und die Auferstehung auf den 20. April (= XVI lunae) fallen und somit schon vorbei sind, wenn die Gemeinde am 25. April den Ostersonntag feiert.

[4] Der astronomische Vollmond war am Sonntag 21. März, 11.31 Uhr Greenwicher Zeit (berechnet nach R. Schram, Kalendariographische und Chronologische Tafeln, Leip-

Sonntag, dem 31. Januar gehalten worden[5], da am folgenden Montag, dem 1. Februar, nach protopaschitischer Zählung die Fastenzeit begann, die in Antiochien sieben Wochen – nämlich die Quadragesima plus die Karwoche – umfasste[6].

Weniger Klarheit besteht dabei, um was für eine Gruppe es sich genau bei den Gegnern des Chrysostomus gehandelt hat. Brändle/Jegher fragen: «Waren es Quartadezimaner? ... Oder feierten sie entsprechend einem älteren antiochenischen Brauch Ostern am Sonntag nach dem 14. Nisan?»[7] Sie entscheiden sich wie Schwartz und Schatkin für Letzteres[8], während Rauschen und Strobel an Quartadezimaner denken[9]. Duchesne sieht einen Konflikt «entre les équinoxialistes et les non-équinoxialistes» angesichts des späten Ostertermins[10]. Neuerdings hat Illert vermutet, bei dem Streit um den Ostertermin in or 3 handle es sich um einen Konflikt zwischen Johannes und dem syrischen Mönchtum, das «in Anlehnung an den jüdischen Passatermin, doch zugleich in deutlicher Unterscheidung von den Quartadezimanern» Ostern gefeiert habe[11].

Eine erste Regelung des Osterdatums traf das Konzil von Nizäa. Was genau beschlossen wurde, ist in der Forschung verschieden beantwortet worden. Grund dafür ist die Quellenlage. Der Bericht in Eusebs fragmentarisch erhaltener Schrift «Über das Osterfest» gibt einen Einblick in die Verhand-

zig 1908).

[5] So die Datierung von Schwartz, Ostertafeln, 120f. mit Anm. 2 auf S. 120 und Anm. 1 auf S. 121. Ihm folgen W. Huber, Passa und Ostern. Untersuchungen zur Osterfeier der alten Kirche (BZNW 35), Berlin 1969, 77; A. Strobel, Ursprung und Geschichte des frühchristlichen Osterkalenders (TU 121), Berlin 1977, 267 mit Anm. 2; Schatkin, Homily, 171f.; Johannes Chrysostomus, Acht Reden gegen Juden, eingeleitet und erläutert von R. Brändle, übersetzt von V. Jegher-Bucher (BGrL 41), Stuttgart 1995, Anm. 123 auf S. 237f.

[6] Für die sieben Wochen stützt man sich auf Sozomenus' Kirchengeschichte 7,19,7 (GCS Bidez/Hansen, S. 331, Z. 5-8): Καὶ τὴν πρὸ ταύτης δὲ καλουμένην τεσσαρακοστήν, ἐν ᾗ νηστεύει τὸ πλῆθος, οἱ μὲν εἰς ἓξ ἑβδομάδας ἡμερῶν λογίζονται, ὡς οἱ Ἰλλυριοὶ καὶ οἱ πρὸς δύσιν, Λιβύη τε πᾶσα καὶ Αἴγυπτος σὺν τοῖς Παλαιστίνοις, οἱ δὲ ἑπτά, ὡς ἐν Κωνσταντινουπόλει καὶ τοῖς πέριξ ἔθνεσι μέχρι Φοινίκων ... .

[7] Brändle/Jegher, Reden, 237 Anm. 123.

[8] Ebenda; Schwartz, Ostertafeln, 120; Schatkin, Homily, 169.

[9] G. Rauschen, Jahrbücher der christlichen Kirche unter dem Kaiser Theodosius dem Grossen. Versuch einer Erneuerung der Annales Ecclesiastici des Baronius für die Jahre 378-395, Freiburg im Breisgau 1897, 497. Strobel (Ursprung, 358 Anm. 6) streift unsere Sondergruppe nur kurz und ordnet sie den «Lunarquartadecimanern» zu. Auf S. 267 (mit Anm. 2) erwähnt er sie als «christliche judaisierende Gruppe», die Ostern 387 am Sonntag 21. März feierte, und bemerkt in der Anm. 2: «Ob die judaisierende christliche Gruppe mit den Novatianern identisch ist, wird man erwägen müssen». Vgl. dazu unten Anm. 53.

[10] Duchesne, question, 27.

[11] M. Illert, Johannes Chrysostomus und das antiochenisch-syrische Mönchtum. Studien zu Theologie, Rhetorik und Kirchenpolitik im antiochenischen Schrifttum des Johannes Chrysostomus, Zürich 2000, 58f., das Zitat S. 59.

lungen von 325 zum Thema «Ostertermin». Laut sol pasch 8-12[12] einigte man sich so, dass man der historischen Darstellung bei Johannes den Vorzug gab (Jesus starb am Rüsttag, also am Nachmittag, bevor am Abend das Pessachfest begann), während man bei der Mondalter-Berechnung den Synoptikern folgte (Jesus starb am 15. Tag des Mondes)[13].

In den Kanones der Konzilsakten findet sich kein expliziter Beschluss zum Osterdatum. Näheres berichtet aber Kaiser Konstantins «Brief an die Kirchen», den Euseb in V C 3,17-20 zitiert. Konstantin ist von zwei Interessen geleitet: Er will erstens einen einheitlichen Ostertermin in der Kirche und zweitens eine von den Juden unabhängige Berechnung dieses Termins. Genauso wie schon Kanon 1 des Konzils von Arles 314[14] fordert Konstantin auch in diesem Schreiben einen einheitlichen Termin, ohne dass jedoch der Berechnungsmodus definiert würde. Dieselben beiden Kriterien finden wir wieder auf der Synode von Antiochien um 329[15], die in Kanon 1 diejenigen verurteilt, die «sich absondern und mit den Juden feiern»[16]. In der Frage, wer mit denjenigen gemeint ist, die «mit den Juden feiern», werden in der Forschung zwei Positionen vertreten. Lohse und Strobel meinen, es handle sich um Quartadezimaner[17], während Duchesne, Schwartz, Huber u. a. vermuten, es seien Gruppen, die am Sonntag nach dem jüdischen Pessach feiern. Huber verweist zwar zu Recht darauf, dass Epiphanius und Philastrius von Brescia in ihren Häretikerkatalogen diejenigen, die «mit den Juden» feiern, deutlich von den Quartadezimanern unterscheiden[18]. Andererseits ist Strobel sicher Recht zu geben, dass der Konzilsbeschluss von Nizäa auch solche Gruppen ablehnte, die eine quartadezimanische Praxis pflegten[19].

Konstantin interessierte sich offensichtlich nicht für komputistische Details. Sein Anliegen war, dass die gesamte Kirche am selben Tag das Osterfest beging und dass sie nicht «mit den Juden» feierte. Er präzisierte den Termin

[12] Übersetzung bei Strobel, Ursprung, 24f.

[13] Vgl. dazu die Kommentierung von Strobel, Ursprung, 25-27.

[14] Primo in loco de obseruatione Paschae dominicae: ut uno die et uno tempore per omnem orbem a nobis obseruaretur, ut iuxta consuetudinem litteras ad omnes tu dirigas (SC 241, 46 Gaudemet). Vgl. dazu auch Eus V C 3,5.

[15] Zur Datierung der sogenannten Kanones von Antiochien auf ca. 329 statt 341 siehe E. Schwartz, Zur Geschichte des Athanasius VIII, NGWG.PH (1911) 367-426 (389-396) = Von Nicäa bis zu Konstantins Tod, in: ders., Ges. Schr. III, Berlin 1959, 188-264 (216-226).

[16] ... ἰδιάζειν καὶ μετὰ τῶν Ἰουδαίων ἐπιτελεῖν τὸ πάσχα. Der Text bei: Ioannis Scholastici Synagoga L titulorum, edidit Vladimirus Beneševič, Tomus I (ABAW.PH 14), München 1937, 152 Z. 7f.

[17] B. Lohse, Das Osterfest der Quartadecimaner (BFChTh.M 54), Gütersloh 1953, 17f.128; Strobel, Ursprung, 389f.

[18] Huber, Passa, 71-74.

[19] So Strobel, Ursprung, 390 treffend: «Das grundsätzliche Verbot der Feier ‹mit den Juden› wandte sich in sekundärer Weise gewiß auch gegen jene Gruppen, die Ostern zwar am Sonntag, aber eben in Beobachtung des jüdischen Passa ansetzten.»

nicht kalendarisch, sondern geografisch: «...was in der Stadt der Römer und in ganz Italien und Afrika, in Ägypten, Spanien, Gallien, Britannien, Libyen, in ganz Griechenland und in der asiatischen und pontischen Diözese und in Kilikien einhellig und übereinstimmend beobachtet wird, das soll bereitwillig auch eure Einsicht annehmen...» (V C 3,19)[20]. Damit ist ein Konflikt vorprogrammiert, denn Rom und die ihm folgenden Gebiete feiern in gewissen Fällen zu einem anderen Termin als Alexandrien und die Kirchen in seinem Einflussgebiet. Vereinfacht gesagt geht es dabei um drei Probleme: Die Alexandriner wollen Ostern nicht vor dem 22. März, die Römer nicht nach dem 21. April feiern[21], und zudem gibt es Schwierigkeiten wegen des Mondalters, weil die Römer erst die *XVI lunae* als Ostersonntag dulden, die Alexandriner bereits die *XV lunae*. Der Streit zwischen Rom und Alexandrien flammte in der Mitte des 5. Jh.s wieder auf und fand sein Ende erst 525/526, als sich Rom der von Dionysius Exiguus überarbeiteten alexandrinischen Osterberechnung anschloss.

Ein grosser Teil der Forscher geht davon aus, dass bereits das Konzil von Nizäa die Berechnung dem Bischof von Alexandrien übertragen habe[22]. Die Gegenthese, dass das Konzil von Nizäa weder der alexandrinischen noch der römischen Osterberechnung den Vorzug gegeben habe, wurde dezidiert von Wolfgang Huber vertreten[23]. Er hat dafür geltend gemacht, dass sich weder in den Kanones des Konzils noch im erwähnten Brief Konstantins etwas dazu findet. Für ihn spricht aber auch, wie die weitere Entwicklung im 4. Jahrhundert vonstatten gegangen ist: In den Fällen, wo römischer und alexandrinischer Ostertermin divergierten, geschah die Einigung durch fallweise Absprache. In den sechzig Jahren von 328 bis zum Jahr unserer Chrysostomus-Rede 387[24] hat sich Alexandrien dreimal an Rom angepasst (nämlich 333, 346 und 349), dreimal hat Rom das alexandrinische Datum (nämlich 330, 340 und

[20] Übersetzung von J.M. Pfättisch, in: BKV Eusebius I, Kempten, München 1913, 108f.

[21] «So bildete sich das Intervall 22. März-21. April für die Ostersonntage heraus, das eine kalendarische Unmöglichkeit enthält: denn die Vollmonde müssen allein einen Spielraum von 30 Tagen haben und dieser Spielraum muss, da Ostern stets am Sonntag gefeiert wird, noch um einige Tage, je nach der Construction des Cyclus, erhöht werden.» (Schwartz, Ostertafeln, 45)

[22] Vgl. dazu den Überblick bei G. Larentzakis, Das Osterfestdatum nach dem I. ökumenischen Konzil von Nikaia (325), ZKTh 101 (1979) 67-78.

[23] Huber, Passa, 67-69. In diesem Punkt stimmt ihm auch Strobel, Ursprung, 390 zu: «Wir sehen, daß das Ziel der Konzilsverhandlungen ein sehr hochgestecktes war, nämlich die ›eine‹ Feier der ökumenischen Kirche. Indem die Forderung aber expressis verbis nicht die Vereinheitlichung der mannigfachen Kalendertypen besagte, sondern das ‹eine› Fest, wurde allen Kirchen ein eventuelles Nachgeben zugemutet, wobei freilich der Quartadecimanismus in mancherlei Ausprägungen am stärksten betroffen war.»

[24] Wir besitzen die genauen historischen Daten der Osterfeste in Alexandrien seit 328, weil Athanasius in diesem Jahr das Bischofsamt antrat, und aus seinen erhaltenen Osterfestbriefen die tatsächlich gefeierten Daten hervorgehen.

341) übernommen. Alles spricht dafür, dass die beiden Städte sich bereits vor Nizäa auf einen gemeinsamen Ostertermin geeinigt haben[25]. Insbesondere wissen wir davon, dass auf der westlichen Synode von Serdika im Herbst 342 sich die Abendländer mit Athanasius für 50 Jahre auf gemeinsame Ostertermine geeinigt haben[26]. Dennoch haben im genannten Zeitabschnitt die beiden grossen Zentren sechsmal an verschiedenen Daten gefeiert (nämlich 343, 350, 357, 360, 373 und 387)[27]. Sie lassen sich zum grösseren Teil aus der kirchenpolitischen Situation erklären[28].

Bedeutsam für uns ist, dass in der oben genannten Liste der für das Osterdatum «normgebenden» Kirchen (V C 3,19) Syrien und Antiochien nicht genannt sind. Hier feierte man offenbar das Osterfest an einem anderen Termin. In der Tat berichtet Athanasius, dass Syrien, Kilikien und Mesopotamien das Osterfest «mit den Juden» feierten, Syrien aber am Konzil von Nizäa nachgegeben habe (de synodis 5,1f.). Einen weiteren Einblick in die syrisch-antiochenischen Verhältnisse gibt uns die bereits erwähnte Synode von Serdika im Herbst 342, die sich sogleich in eine westliche und eine östliche Gruppe spaltete. Oben war von der Absprache der Okzidentalen mit Athanasius die Rede. Doch auch auf der östlichen Synode kam der Ostertermin zur Sprache: Bischof Stephan von Antiochien und die Orientalen haben einen dreissigjährigen Zyklus festgelegt, der auf einem jüdischen Pessachkalender basierte. Dabei wurde die Zahl Dreissig mit der Zahl der Jahre des irdischen Jesus in Verbindung gebracht[29]. Der lateinische Textzeuge, die sogenannte «Sammlung des Theodosius Diaconus»[30] in Handschrift 60 der *Biblioteca Capitolare* von Verona enthält über den syrischen Text hinaus sowohl den betreffenden Osterkalender als auch den seinen Berechnungen zugrunde liegenden Pessachkalender, mit Schwartz offensichtlich derjenige der jüdischen Gemeinde Antiochiens[31].

[25] Dies hat Schwartz (Ostertafeln, 57f.) für die Jahre 313, 316, 317, 320 und 323 plausibel gemacht. Strobel (Ursprung, 231) schliesst sich ihm an.

[26] So das κεφάλαιον des Osterfestbriefes des Athanasius für das Jahr 343 (vgl. dazu Schwartz, Ostertafeln, 27). Zu den tatsächlichen Daten siehe unten die Tabelle S. 140f.

[27] Siehe dazu unten die Tabelle S. 140f.

[28] Dazu Schwartz, Ostertafeln, 26-28.50-54.

[29] «Doch über Ostern haben wir euch dreissig Jahre aufgeschrieben, denn dreissig Jahre verbrachte unser Herr auf Erden im Fleisch.» Der Text ist syrisch erhalten in Codex Parisinus syr. 62 (vgl. dazu E. Schwartz, Zur Geschichte des Athanasius II-III (NGWG.PH), Göttingen 1904, 357-401 [379]) und lateinisch in der sogenannten Sammlung des Theodosius Diaconus in der Handschrift 60 (7. Jh.) der *Biblioteca Capitolare* von Verona, ediert bei Schwartz, Ostertafeln, 122f.

[30] Sie heisst so nach dem Schreiber und Korrektor der Handschrift Veronensis 60 (vgl. Schwartz, Geschichte II-III, 357 Anm. 3).

[31] Schwartz, Ostertafeln, 122f., hat die Texte 1905 ediert; vgl. auch die Edition von Turner (postum von E. Schwartz unter Mithilfe von H.G. Opitz besorgt) (EOMJA I/2), Oxford 1939, 641-643.

Die erste Tafel ist überschrieben mit: «Quibus supputationibus faciunt Iudei [sic] pascha.»[32] Das Pessachdatum rückt jedes Jahr um elf Tage zurück, und sobald es über den 1. März zurückfallen würde, wird ein Schaltmonat von 30 Tagen eingeschoben. Dies ergibt einen Zyklus von 30 Jahren, nach dem Pessach wieder auf dasselbe Datum fällt. Ich gebe in der mittleren Spalte den Text der Handschrift wieder, der allerdings nur die Pessachdaten für die Jahre 328 bis 343 bietet. In der Spalte «Berechnungsmodus» führe ich die Berechnungen für den ganzen 30-Jahre-Zyklus aus und füge für die späteren Überlegungen links die Jahrzahlen für zwei Zyklen, also bis zum Jahr 387 – dem Jahr von or adv Iud 3 – bei:

Jahre		Text Codex Veronensis 60	Berechnungsmodus		
328	358	I an. XI Mar.	[22 - 11		=] 11. März
329	359	II an. XXX Mar.	22 - 11	+ 30	= 30. März
330	360	III an. XVIIII Mar.	30 - 11		= 19. März
331	361	IIII an. VIII Mar.	19 - 11		= 8. März
332	362	V an. XVII Mar.	8 - 11	+ 30	= 27. März
333	363	VI an. XVI Mar.	27 - 11		= 16. März
334	364	VII an. V Mar.	16 - 11		= 5. März
335	365	VIII an. XXIIII Mar.	5 - 11	+ 30	= 24. März
336	366	VIIII an. XIII Mar.	24 - 11		= 13. März
337	367	X an. II Mar.	13 - 11		= 2. März
338	368	XI an. XXI Mar.	2 - 11	+ 30	= 21. März
339	369	XII an. X Mar.	21 - 11		= 10. März
340	370	XIII an. XXVIIII Mar.	2 - 11	+ 30	= 29. März
341	371	XIIII an. XVIII Mar.	29 - 11		= 18. März
342	372	XV an. VII Mar.	18 - 11		= 7. März
343	373	XVI an. XXVI Mar.	7 - 11	+ 30	= 26. März
344	374	et reliqui XIIII anni	26 - 11		= 15. März
345	375		15 - 11		= 4. März
346	376		4 - 11	+ 30	= 23. März
347	377		23 - 11		= 12. März
348	378		12 - 11		= 1. März
349	379		1 - 11	+ 30	= 20. März
350	380		20 - 11		= 9. März
351	381		9 - 11	+ 30	= 28. März
352	382		28 - 11		= 17. März
353	383		17 - 11		= 6. März

[32] Die Tafel selbst enthält viele Textverderbnisse, vor allem Versehen in der Zahl der Einerstriche oder Verwechslungen von V und II. Man kann – ja, muss! – allen Textverbesserungen von Schwartz zustimmen, weil der Berechnungsmodus so klar erkennbar ist. Wie leicht die Abschreibefehler geschehen, habe ich selbst erlebt, als ich die Tabelle abtippte und sie mehrfach korrigieren musste. Skeptisch gegenüber den Emendationen von Schwartz ist S. Stern, Calendar and Community. A History of the Jewish Calendar Second Century BCE – Tenth Century CE, Oxford 2001, 127-132.

354	384	6	- 11	+ 30	= 25. März
355	385	25	- 11		= 14. März
356	386	14	- 11		= 3. März
357	387	3	- 11	+ 30	= 22. März

Die zweite Tafel ist überschrieben mit «Quo numero facimus nos Christiani.»[33]. Wie beim jüdischen Pessachkalender fällt das Datum jedes Jahr um 11 Tage zurück, doch die Untergrenze ist hier der 21. März. Fällt das Datum vor den 21. März zurück, wird es um 30 Tage vorgeschoben und fällt dann meist in den April:

Jahre		Text Codex Veronensis 60	Berechnungsmodus (32 = 1. April; 33 = 2. April etc.)			
328	358	I an. X Ap.	[22 - 11	+ 30	= 41]	= 10. April
329	359	II an. XXX Mar.	41 - 11			= 30. März
330	360	III an. XVIII Ap.	30 - 11	+ 30	= 49	= 18. April
331	361	IIII an. VII Ap.	49 - 11		= 38	= 7. April
332	362	V an. XVII Mar.	38 - 11			= 27. März
333	363	VI an. XV Ap.	27 - 11	+ 30	= 46	= 15. April
334	364	VII an. IIII Ap.	46 - 11		= 35	= 4. April
335	365	VIII an. XXIIII Mar.	35 - 11			= 24. März
336	366	VIIII an. XII Ap.	24 - 11	+ 30	= 43	= 12. April
337	367	X an. I Ap.	43 - 11		= 32	= 1. April
338	368	XI an. XXI Mar.	32 - 11			= 21. März
339	369	XII an. VIIII Ap.	21 - 11	+ 30	= 40	= 9. April
340	370	XIII an. XXVIIII Mar.	40 - 11			= 29. März
341	371	XIIII an. XVII Ap.	29 - 11	+ 30	= 48	= 17. April
342	372	XV an. VI Ap.	48 - 11		= 37	= 6. April
343	373	XVI an. XXVI Mar.	37 - 11			= 26. März
344	374	XVII an. XIIII Ap.	26 - 11	+ 30	= 45	= 14. April
345	375	XVIII an. III Ap.	45 - 11		= 34	= 3. April
346	376	XVIIII an. XXIII Mar.	34 - 11			= 23. März
347	377	XX an. XI Ap.	23 - 11	+ 30	= 42	= 11. April
348	378	XXI an. XXXI Mar.	42 - 11			= 31. März
349	379	XXII an. XVIIII Ap.	31 - 11	+ 30	= 50	= 19. April
350	380	XXIII an. VIII Ap.	50 - 11		= 39	= 8. April
351	381	XXIIII an. XXVIII Mar.	39 - 11			= 28. März
352	382	XXV an. XVI Ap.	28 - 11	+ 30	= 47	= 16. April
353	383	XXVI an. V Ap.	47 - 11		= 36	= 5. April
354	384	XXVII an. XXV Mar.	36 - 11			= 25. März
355	385	XXVIII an. XIII Ap.	25 - 11	+ 30	= 44	= 13. April

[33] Auch hier finden sich viele Korruptelen – zu den genannten tritt neu die Verwechslung von März und April –, die Schwartz ebenfalls dank dem klar erkennbaren Berechnungsmodus verbessern konnte.

356	386	XXVIIII an. II Ap.	44 - 11	= 33	= 2. April
357	387	XXX an. XXII Mar.	33 - 11		= 22. März

Unklar ist, wie aus der Tabelle die effektiven Osterdaten entnommen werden sollen. Man könnte auf den ersten Blick meinen, es handle sich um Quartadezimaner, die Ostern an dem Wochentag feiern, auf den das genannte Datum fällt. Man kann sich nur schwer vorstellen, dass die Antiochener Ostern nicht am Sonntag feiern, denn nachdem in Nizäa die einheitliche Osterfeier in Übereinstimmung mit Rom, Alexandrien und weiteren Kirchen festgelegt worden war, wäre es chancenlos gewesen, dem Konzil den eigenen Kalender schmackhaft zu machen. Vielmehr ging es wohl um den Berechnungsmodus: Gegenüber den Osterzyklen von Rom und Alexandrien ist der serdikanische Kalender völlig einfach: Er kümmert sich weder um Schalttage noch – wie es scheint – um Mondalter und kann dafür den dreissigjährigen Zyklus symbolisch mit den dreissig Jahren des Erdenlebens Jesu in Zusammenhang bringen. Es ist also mit Schwartz zu vermuten, dass Ostern am nächsten folgenden Sonntag gefeiert wurde. Schwartz hat wohl richtig den inneren Sinn dieses Kalenders erfasst: «Sie beobachten also die alte Observanz, Ostern nach dem 14. Nisan der Juden zu bestimmen gerade so weit wie es die Beschlüsse der Concile von Nicaea und Antiochien zuliessen, und richten sich zu gleicher Zeit nach der Synagoge und der alexandrinischen Aequinoctialgrenze des 21. März.»[34] Schwartz bemerkt zu Recht, dass «in dem Erhaltenen keine Regeln über das Mondalter des Ostersonntags gegeben werden»[35]. Dies wäre für uns wichtig, um zu wissen, wie mit Fällen umgegangen wurde, bei denen das in der Tafel genannte Datum auf einen Sonntag fiel. Ich gehe davon aus, dass auch in diesem Fall das Osterfest stets am folgenden Sonntag gefeiert wurde. Denn sonst wäre Ostern entgegen den genannten Bestimmungen von Nizäa und Antiochien zugleich mit dem jüdischen Pessach gefeiert worden[36].

Schwartz selbst hat die Bedeutung dieser beiden Kalender für die Zeit des Chrysostomus nicht weiter verfolgt. Dazu gaben zwei Punkte den Ausschlag. Was den jüdischen Pessachkalender betrifft, vermutete er Folgendes: Die Pessachdaten sind nur bis zum Konzilsjahr gegeben: Das Konzil fand im Herbst 342 statt, also nach dem jüdischen Neujahr, und damit war das jüdische Pessach für den März 343 bereits festgesetzt. Weitere Daten über 343 werden nicht gegeben, obwohl sie leicht berechnet werden können. Daraus schloss er, dass die Juden Antiochiens von Zeit zu Zeit durch Mondbeobachtung ihren Kalender korrigierten[37]. Was den christlichen Osterkalender be-

[34] Schwartz, Ostertafeln, 123.
[35] Schwartz, Ostertafeln, 123.
[36] Zudem hätte dieser Tag das Mondalter XIV gehabt, während Alexandrien frühestens einen Ostersonntag mit Mondalter XV, Rom sogar mit Mondalter XVI akzeptierte.

trifft, sagt er: «Wie lange diese Ostertafel in praktischem Gebrauch gewesen ist, wissen wir nicht; 387 ist sie jedenfalls spurlos verschwunden. Sie war auf eine viel zu primitive Manier aufgestellt, zu unselbständig und inconsequent, um die Concurrenz des alexandrinischen Cyclus auszuhalten.»[38] Diese Behauptung hat Schwartz jedenfalls nicht näher nachgeprüft.

In einem Aufsatz unserer Basler Chrysostomus-Forschungsgruppe haben Wendy Pradels, Rudolf Brändle und ich gezeigt, dass der jüdisch-antiochenische Pessachkalender noch im Jahr 387 in Gebrauch war[39]. Aus dem Zusammenfallen der Daten dieses Pessachkalenders und eines syrischen Martyrologs mit den Angaben im Text der Reden 4 und 2-8 *adversus Iudaeos* haben sich diese Reden neu datieren lassen[40]. Es liegt daher auf der Hand zu vermuten, dass der in den Konzilsakten von Serdika genannte Osterkalender im Jahr 387 nicht «spurlos verschwunden» ist, sondern dass sich die Sondergruppe in Rede 3 auf ihn beruft.

Wie gesagt, gibt der Osterkalender nur den Tag der *XIV lunae* und nicht den Ostersonntag an. Ich berechne im Folgenden für die Jahre 328-387 die mutmasslichen Ostersonntage des serdikanischen Osterkalenders aus *Codex Veronensis 60* und nehme dazu stets den Sonntag, der dem dort genannten Datum folgt. Falls der genannte Tag selbst auf einen Sonntag fällt, füge ich diesen in eckigen Klammern hinter das mutmassliche Osterdatum ein. Diese Daten stelle ich den tatsächlich in Alexandrien und Rom gefeierten Ostersonntagen gegenüber. Oben war bereits die Rede davon, dass sich Rom und Alexandrien gelegentlich aneinander angepasst haben. Diese Daten sind mit A (=Anpassung an Alexandrien) oder R (=Anpassung an Rom) gekennzeichnet; in Klammern ist das eigentlich korrekte Datum beigefügt. S bezeichnet die Fälle, wo sich Rom wohl an den auf der westlichen Synode von Serdika verabredeten Termin hielt[41]. Die sechs Fälle, wo Rom und Alexandrien an verschiedenen Terminen feierten, habe ich mit Ausrufezeichen gekennzeichnet[42].

[37] Schwartz, Ostertafeln, 124.

[38] Schwartz, Ostertafeln, 125.

[39] W. Pradels, R. Brändle, M. Heimgartner, The Sequence and Dating of the Series of John Chrysostom's Eight Discourses Adversus Iudaeos, ZAC 6 (2002) 90-116.

[40] Übersicht bei Pradels/Brändle/Heimgartner, Sequence, 106.

[41] Im Jahr 360 feierte Rom statt des römisch korrekten Termins 19. März am 16. April. Dies war wohl das in Serdika verabredete Datum, während Alexandrien stur beim alexandrinischen Termin 23. April blieb (mit Schwartz, Ostertafeln, 52). Ob Rom im Jahr 387 Ostern am 18. April oder am 22. März feierte, ist umstritten. Ich folge Schwartz, Ostertafeln, 53f., der vermutet, dass das Datum des 18. April auf die Abmachungen der westlichen Synode von Serdika zurückgeht, die Theophilus von Alexandrien bewusst missachtet hat. Skeptischer sind Floëri/Nautin, SC 48, 36f. mit Anm. 3.

[42] Die alexandrinischen Osterdaten nach Schwartz, Ostertafeln, 23f.185f., die römischen Daten ebenda, 46-49.

Jahre	mutmasslicher serdikanischer Ostersonntag nach CodexVeronensis 60	alexandrinischer Ostersonntag	römischer Ostersonntag
328	14. April	14. April	14. April
329	6. April [**30. März**]	6. April	6. April
330	19. April	19. April	19. April (A statt 22. März)
331	11. April	11. April	11. April
332	2. April	2. April	2. April
333	**22. April** [15. April]	15. April (R statt 22. April)	15. April
334	7. April	7. April	7. April
335	30. März	30. März	30. März
336	18. April	18. April	18. April
337	3. April	3. April	3. April
338	26. März	26. März	26. März
339	15. April	15. April	15. April
340	30. März	30. März	30. März (A statt 6. April)
341	19. April	19. April	19. April (A statt 22. März)
342	11. April	11. April	11. April
343	27. März	27. März !	3. April !
344	15. April	15. April	15. April
345	7. April	7. April	7. April
346	30. März [**23. März**]	30. März (R statt 23. März)	30. März
347	12. April	12. April	12. April
348	3. April	3. April	3. April
349	**23. April**	26. März (R statt 23. April)	26. März
350	**15. April** [8. April]	8. April !	15. April !
351	31. März	31. März	31. März
352	19. April	19. April	19. April
353	11. April	11. April	11. April
354	27. März	27. März	27. März
355	16. April	16. April	16. April
356	7. April	7. April	7. April
357	23. März	23. März !	30. März !
358	12. April	12. April	12. April
359	4. April	4. April	4. April
360	23. April	23. April !	16. April (S statt 19. März) !
361	8. April	8. April	8. April
362	31. März	31. März	31. März
363	20. April	20. April	20. April
364	**11. April** [4. April]	4. April	4. April
365	27. März	27. März	27. März
366	16. April	16. April	16. April
367	**8. April** [1. April]	1. April	1. April
368	**23. März**	20. April	20. April
369	12. April	12. April	12. April
370	**4. April**	28. März	28. März
371	17. April	17. April	17. April

372	8. April	8. April	8. April
373	31. März	31. März !	24. März !
374	**20. April**	13. April	13. April
375	5. April	5. April	5. April
376	27. März	27. März	27. März
377	16. April	16. April	16. April
378	1. April	1. April	1. April
379	21. April	21. April	21. April
380	12. April	12. April	12. April
381	**4. April** [28. März]	28. März	28. März
382	17. April	17. April	17. April
383	9. April	9. April	9. April
384	**31. März**	24. März	24. März
385	**20. April** [13. April]	13. April	13. April
386	5. April	5. April	5. April
387	**28. März**	25. April !	18. April (S statt 22. März) !

Fett gedruckt sind die zwölf Fälle, wo der serdikanische Ostersonntag von dem in Alexandrien gefeierten Sonntag divergiert. Ebenfalls fett markiert sind die beiden Fälle, wo das in *Codex Veronensis 60* genannte (in eckigen Klammern beigefügte) Datum auf einen Sonntag fällt, aber dieser vom alexandrinischen Osterdatum abweicht. Wenn wir die gegenseitigen Anpassungen von Rom und Alexandrien nicht berücksichtigen, divergieren in den ersten 30 Jahren das römische und das alexandrinische Osterdatum neunmal, das serdikanische und das alexandrinische Datum nur dreimal. Beachtenswert ist, dass in zwei Fällen (333, 349) das serdikanische Datum dem korrekten alexandrinischen Datum entspricht, während man sich dort in diesen beiden Jahren Rom anpasste. Mit anderen Worten: Das Festhalten am serdikanischen Osterkalender fiel kaum auf. Anders wurde es in der zweiten 30-Jahre-Periode: Die von Schwartz beanstandete «primitive Manier» des serdikanischen Kalenders wirkte sich nun so aus, dass es bereits zu neun Abweichungen zwischen Antiochien und Alexandrien kam, während es in der gleichen Zeit nur drei Abweichungen zwischen römischem und alexandrinischem Termin gab. Dabei geht der serdikanische Termin dem alexandrinischen siebenmal um eine Woche nach (364, 367, 370, 374, 381, 384, 385)[43]. Der nun anstehende Fall im Jahre 387 war aber viel gravierender: Diesmal ging – wie schon im Jahre 368 – der serdikanische Termin voraus, und zwar um vier Wochen. Man mag vielleicht dulden, dass eine kleine Sondergruppe eine Woche später fastete und eine Woche später Ostern hielt[44]. Dass nun aber eine

[43] Wäre tatsächlich das im serdikanischen Kalender genannte Datum gefeiert worden, falls dieses auf einen Sonntag fiel (vgl. oben S. 138 mit Anm. 36), so hätte sich der Fehler etwas weniger stark ausgewirkt: In der ersten 30-Jahre-Periode ergäben sich drei (329, 346, 349), in der zweiten fünf Abweichungen (368, 370, 374, 384, 387) vom alexandrinischen Datum. Für das Jahr 387 ergeben sich keine Unterschiede.

Sondergruppe vier Wochen früher die Fastenzeit begann und dementsprechend vier Wochen früher in die freudige Osterzeit eintrat, während der Grossteil der Gemeinde noch immer am Fasten war, musste als extrem störend empfunden worden sein. Und dies ist genau der Anlass der Rede 3 von Johannes. Auch anderswo beschäftigte man sich mit dem Problem des späten Ostertermins des Jahres 387[45].

Die «Protopaschiten» sind also nicht irgendeine Häresie noch Vertreter des syrischen Mönchtums, sondern es sind die Christen Antiochiens, die Ostern noch immer nach der alten Art berechneten, wie es die orientalische Synode von Serdika 342 unter Bischof Stephan von Antiochien festgesetzt hatte. Da das serdikanische Osterfest am 28. März stattfand, wäre die Rede 3 *adversus Iudaeos* am Sonntag vor der siebenwöchtigen Fastenzeit, also am 7. Februar, gehalten.

Schliesslich stellt sich die Frage, wann das neue Datum eingeführt worden ist. Die Eckdaten sind 342 und 387. Auf die Ostertafel von Theophilus von Alexandrien kann die Umstellung nicht zurückgehen, weil jene frühestens 388 publiziert wurde[46]. Schwartz hat vermutet, dass die Einführung des Weihnachtsfestes um die Jahre 378 und 379 mit dem antiochenischen Schisma zusammenhing: Meletius, 379 von Kaiser Theodosius an Stelle des Rom verbundenen Paulinus als Bischof von Antiochien anerkannt, habe das von der homousianischen Orthodoxie geschaffene Weihnachtsfest eingeführt, «um hinter den Schosskindern Roms, den paulinianischen Schismatikern nicht zurückzubleiben»[47]. Ich vermute, dass dies auch für die Einführung des alexandrinischen Osterdatums gilt. Damit konnte sich Meletius ebenfalls als nizänumstreu profilieren. Vermutlich hat Meletius es im Jahre 379 oder 380 – er kehrte Ende 378 zurück – eingeführt. Es lockt einen zu vermuten, dass an der Synode, die Meletius im September oder Oktober 379 einberief[48], der alexandrinische Ostertermin für Syrien übernommen worden ist. Leider sind aber die Akten mit Ausnahme eines für unsere Frage unergiebigen Dokumentenkonglomerates verloren[49]. Wenn wir auch den Termin nicht genau bestimmen können, wird dennoch der Anfang von or 3,3 luzider. Dort heisst es:

[44] Vgl. dazu die Äusserung des Chrysostomus im Jahr 388 zur «unbedeutenden (μικρᾶς) Beachtung» des falschen Termins in Hom. 67 in Gen. 12,1 (MPG 53,98f.); dazu unten S. 143.

[45] So etwa die Pseudochrysostomische Osterpredigt, die Floëri/Nautin in SC 48 veröffentlicht haben; sie lokalisieren den Autor der kleinasiatischen Predigt im engen Umfeld von Gregor von Nyssa (84-105).

[46] Schwartz, Ostertafeln, 4f. Anm. 1.

[47] Schwartz, Ostertafeln, 184.

[48] Vgl. dazu E. Schwartz, Zur Kirchengeschichte des 4. Jahrhunderts, ZNW 34 (1935) 129-213 (198) = ders., Ges. Schr. IV, Berlin 1960, 1-110 (91).

[49] Ediert von E. Schwartz, Über die Sammlung des Cod. Veronensis LX, ZNW 35 (1936) 1-23 (19-23); zum Dokumentenkonglomerat vgl. ebenda 15-18 und Ders., Kirchen-

Wie lautet aber ihre kluge Begründung, wenn wir ihnen das entgegenhalten? «Ihr, habt ihr nicht früher dieses Fasten gehalten?» sagen sie. «Es ist nicht deine Sache, das zu mir zu sagen, vielmehr dürfte es angemessen sein, wenn ich dir sagte, daß wir tatsächlich früher so gefastet haben, trotzdem aber ein für alle geltendes Datum wichtiger fanden.»[50]

Wenn Johannes eingesteht, dass «wir» tatsächlich «früher» gefastet haben als seine Gegner, so hat dieses «wir» einen ganz prägnanten Sinn: Es ist nicht die antiochenische Kirche vor Nizäa oder gar noch im 2. oder 3. Jahrhundert gemeint, als man gar noch quartadezimanisch rechnete. Es ist er selbst und seine jetzige Gemeinde, die noch knapp zehn Jahre zuvor sich an den alten Berechnungsmodus hielt.

Zu unseren Überlegungen passt schliesslich, dass Johannes in Hom. 67 in Gen. 12,1 (MPG 53,98f.) nochmals kurz auf diejenigen eingeht, «die sich beim Osterfest irren (τῶν περὶ τὴν τοῦ πάσχα ἑορτὴν σφαλλομένων) und sich durch diese angeblich unbedeutende (μικρᾶς) Beachtung [des falschen Termins] grossen Schaden zufügen». Im betreffenden Jahr 388[51] besteht die «unbedeutende» Abweichung darin, dass der serdikanische Termin (16. April) dem alexandrinischen (9. April) lediglich eine Woche nachgeht[52].

Damit ist deutlich geworden, dass die von der Forschung so genannten «Protopaschiten» niemand anders sind als die Anhänger des serdikanischen Ostertermins, wie er in Antiochien wohl bis zum Jahre 379 oder 380 allgemein eingehalten wurde. Ihr Charakteristikum ist nicht, dass sie generell früher Ostern feierten; dieser Fall trat nur ganz selten ein, eben genau im Jahr 387. Mir selbst scheint, dass angesichts dieses Sachverhalts der Begriff «Protopaschiten» nicht sinnvoll ist. In den übrigen, ebenfalls seltenen abweichenden Jahren haben sie meinen Erwägungen zufolge eine Woche später gefeiert, man müsste sie dann also geradezu «Deuteropaschiten» oder «Hysteropaschiten» nennen. Der Text selbst verwendet den Begriff «Protopaschiten» auch gar nicht. Wir finden den Begriff «Protopaschiten» erstmals als Bezeich-

geschichte, 179f. Anm. 118 und 198-200 = Ders., Ges. Schr. IV, 67 Anm. 1 und 91-93.

[50] Übersetzung von Brändle/Jegher, Reden, 114.

[51] Zur Datierung der 67 Genesis-Homilien vgl. Jean Chrysostome, Sermons sur la Genèse, introduction, texte critique, traduction et notes par L. Brottier (SC 433), Paris 1998, 12 mit Anm. 1.

[52] In der übrigen Antiochener Zeit von Johannes Chrysostomus ging der serdikanische Termin dem alexandrinischen auch im Jahr 391 (13. statt 6. April) und 394 (9. statt 2. April) eine Woche nach. In den übrigen Jahren bis 397 fielen die Daten zusammen: 1. April 389; 21. April 390; 28. März 392; 17. April 393; 25. März 395; 13. April 396; 5. April 397.

nung für eine novatianische Gruppierung[53] in einem Gesetz vom 21. März 413 (Codex Theodosianus 16,6,6,1).

Martin Heimgartner, Basel

[53] Strobel (Ursprung, 267 Anm. 2) bemerkt (mit Verweis auf Floëri/Nautin, SC 48, S. 33.40): «Ob die judaisierende christliche Gruppe mit den Novatianern identisch ist, wird man erwägen müssen». Der serdikanische Osterkalender zeigt jedoch nur geringe Verwandtschaft mit novatianischen Kalendern. Laut der pseudochrysostomischen Osterpredigt zum Jahre 387 (Kap. 8; Floëri/Nautin, SC 48, S. 119, 1-8) feierten die Novatianer Ostern am Sonntag nach dem jüdischen Pessach. Das trifft für unseren Kalender nur für die Daten zwischen dem 21. und 30. März zu; er verschiebt die XIV lunae stets um 30 Tage nach hinten, wenn das jüdische Pessach vor den 21. März fällt. Darüber hinaus wird man sich hüten, von einem einheitlichen novatianischen Kalender zu sprechen, wenn man den Bericht des Sozomenos über die novatianische Kalenderdebatte bedenkt: Dort sei beschlossen worden, dass ein jeder Ostern feiern solle, wie es ihm richtig scheine (HE 7,18,4; Bidez/Hansen, GCS 327,26f.).